



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beethoven

So tanze, meine Seele, vor dem Herrn.
 Tanze, Du Seele, wenn der Abendstern
 Als Gottes Auge über Dir sich baut.
 Sieh, wie der Himmel über Dir erblaut.
 Gott ist allein vor Dir und schaut.
 Du bist allein mit ihm. Du bist sein Kind.
 Tanze, Du Seele, tanze mit den tanzenden Rehen.
 Tanze, Du Seele, tanze mit dem tanzenden Wind.
 Gottes Auge lacht
 Ueber den springenden Rehen,
 Gottes Fröhlichkeit lacht über dem laufenden Wind.
 So tanze, meine Seele, auf der einsamen Flur.
 Tanze, Du Tänzer der Welt,
 Tanz Dich ein in das Himmelszelt.
 Sieh, Gott selber tanzt auf einsamer Flur. *)

Adolf v. Hatzfeld.

*) Die Werke Adolf v. Hatzfeld's sollen in der nächsten Nummer besprochen werden.

B E E T H O V E N

Menschenbruderstimme in der Nacht
 Klagt. O, wie klagst du so schmerzlich, wie bist
 Du im Dunkel einsam, o, im tiefen Schacht
 Der Traurigkeit, wo Verlassenheit dein Herz zerfrisst.
 Menschenbruderstimme klagt. So irrt
 Ein verlassenes Weinen durch die Welt.
 Menschenbruderstimme klagt. Da wird
 Tönend Licht geboren, das erhellt
 Nacht und Einsamkeit . . . Erinnern weiss
 Von ertrunkenen Sternen, die in namenlosen Fernen standen,
 Deine Klage, Menschenbruderseele, schmerzlich leis,
 Weint die Schönheit über die nachtschwarzen Lande.
 Aber noch ist Nacht. Und Dunkel und
 Schweigen, das der Klage nicht antworten will.
 Still —
 Da beginnt des Zornes Mund
 Aus der Tiefe und zerbricht die Räume.
 Brüllt ins Echolose und zerreisst
 Aller Weltnacht hüllende Schleier; an die Säume
 Unerfahrner Fernen rast Musik und kreist

Laut in Wirbeln; dumpfanrollend Meer,
 Ueberstürzend Gischt und weisse Schäume. —
 Einer Sehnsucht schmerzversengte Träume, —
 Einer Menschenseele zorniges Begehrt —
 Und sieht auf und sieht nun: Sterne strahlen
 In die Erdnacht — und der Schmerz wird sanft und gut —
 Breitet Arme in die Nacht und fängt aus Qualen
 Heilig, heilig an zu singen . . . rein und gut.
 Rein und gut. — Und schwillt ins Süße, Blaue,
 Schwillt ins hohe Rote. Seele hebt
 Ihre Füße auf, — denn durch das graue
 Morgendämmern brachs hernieder, schwebt:
 Erstes Licht und Rot der Morgenfrühe. — —
 Schreitest stolz und überwindend schon,
 Menschenbruder du, über die glühe
 Brücke hohen Morgenrots davon. K. Röttger.

S C H A U S P I E L H A U S

Der Kreis Ein Spiel über den Sinnen,
 von Kurt Heynicke. (Uraufführung.)

1. Sehnsucht.

Ein Mensch erschiesst sich, um seine Seele loszulösen von Körper und Raum, die ihm zu eng sind. Er erschiesst sich aus Sehnsucht: Um das Gesicht, das er von Gott und von der letzten Vollendung des Menschen in sich trägt und das ihm das gebundene Erdenleben zu erschüttern droht, ganz zu schauen, um sich selbst restlos erfüllen zu können. Und auch aus Neugierde tut er es, auf das, was dann sein wird. — Soweit das Vorspiel, gedanklich klar, aber ohne innere, dichterische Ueberzeugung.

2. Sehnsucht.

Der erschossene Mensch mit dem Loch in der Schläfe wandert nun jenseits von Raum und Zeit seiner Erfüllung entgegen. Und seltsam: Er wächst in seine Erfüllung hinein durch Ueberwindung genau der gleichen Widerstände, wie wir sie hier unten auf unserer verdammten und gepriesenen Erde zu bezwingen haben. Glaubenslehre (Buddha, Christus), das Geld, die Ach und Wehs der leidenden Menschheit und sogar das Ewig-Weibliche umsummt ihn noch wie ein giftiges In-